



Stadt Nürnberg

Der Oberbürgermeister

Sperrfrist: Freitag, 20. November 2020, 19.00 Uhr

– Es gilt das gesprochene Wort –

**Begrüßung durch Marcus König Oberbürgermeister der
Stadt Nürnberg**

**Erinnerungsakt anlässlich des 75. Jahrestags des Beginns
der Nürnberger Prozesse am 20. November 2020**

Hochverehrter Herr Bundespräsident,

sehr verehrte Frau Büdenbender,

sehr geehrter Herr Ministerpräsident, lieber Markus,

geehrte Gäste!

Der Festakt heute wäre es sicher wert gewesen, ihn mit vielen Gästen aus dem In- und Ausland zu begehen. Die Pandemie verhindert dies leider. Trotz aller Umstände freue ich mich sehr, dass Sie, hochverehrter Herr Bundespräsident, den Weg nach Nürnberg auf sich genommen haben. Vielen Dank für dieses wichtige Zeichen. Auch grüße ich die Zuschauerinnen und Zuschauer, die diesen Festakt online oder im Fernsehen verfolgen.

Hier, in Nürnberg, hier, im Saal 600, wurde vor 75 Jahren Geschichte geschrieben.



Zum ersten Mal in der Geschichte mussten sich hochrangige Repräsentanten eines Staates für Verbrechen verantworten. Sie hatten – in einem bis dahin unvorstellbaren Ausmaß – Raub, Krieg und gezielten Mord über fast die gesamte Welt gebracht. Und erstmals stand bei der Suche nach einer Nachkriegsordnung nicht nur die Restitution von Herrschaft im Vordergrund, sondern auch der Ruf nach Gerechtigkeit.

Der Akt der Rechtsprechung, der diesem Ruf Genüge tun sollte, erfolgte hier im Nürnberger Justizgebäude, in diesem Saal 600. Mit diesem langwierigen und nur schwierig zu verwirklichenden Prozess sollte ein Signal ausgesandt werden: Auch Politiker, Militärs und hochrangige Staatsrepräsentanten müssen sich künftig für ihre Taten, für Kriegs- und Menschlichkeitsverbrechen verantworten. Ein historisch einzigartiger Moment machte dies möglich: Die Täter waren besiegt. Und die Welt war sich einig: Das sind ungeheure Verbrechen und die Täter müssen bestraft werden.

Eine Idee war geboren. Sie erzeugt auch heute noch große Hoffnungen und Erwartungen angesichts der zahlreichen Menschenrechtsverletzungen und bewaffneten Konflikte weltweit. Doch die aktuelle weltpolitische Situation ist wesentlich komplexer. Internationale Gremien, multilaterale Mechanismen und universell gültige Vereinbarungen geraten regelmäßig unter Druck. Und zahlloses Leid bleibt ungesühnt. Die Idee des internationalen Völkerstrafrechts scheint sich wieder schwieriger realisieren zu lassen. Und dennoch: sie bleibt bitter notwendig.

Angesichts dieser komplexen internationalen Situation ist es der Stadt Nürnberg ein wichtiges Ziel, sich zu positionieren und zu informieren.

Mit dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände unterhält sie eine Stätte der Aufklärung und Begegnung. Und das an einem zentralen Ort der Selbstinszenierung der nationalsozialistischen



Diktatur. Sie bekennt sich als „Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ zu ihrer Rolle im nationalsozialistischen Deutschland.

Zwei weitere Einrichtungen sind wesentlich mit der Idee des internationalen Völkerstrafrechts verbunden:

Zum einen das Memorium Nürnberger Prozesse. Es erschließt als ein städtisches Museum den Saal 600 – gleichsam die „Wiege des Völkerstrafrechts“ – einem immer größeren internationalen Publikum.

Zum anderen unterstützt die Stadt Nürnberg als Stifterin die Internationale Akademie Nürnberger Prinzipien, die die Vernetzung von akademischer Forschung mit der Praxis des Völkerstrafrechts betreibt.

Es ist der Stadt Nürnberg ein herausragendes Anliegen, die Idee des internationalen Völkerstrafrechts auch weiterhin am Leben zu halten, zu seiner Verbreitung und zu seiner Verwirklichung beizutragen.

Das ist unser Auftrag. Es lohnt, gerade heute an ihn zu erinnern.

Hochverehrter Herr Bundespräsident, ich danke Ihnen nochmals für Ihr Kommen. Ich darf Sie nun um Ihre Rede bitten.